

Luzern heute

Die abonnierte Wochenzeitung für Leute mit Profil und Stil

AZ 6002 Luzern · Denkmalstrasse 2 · 6000 Luzern 6 · Telefon 041 410 44 81 · Fax 041 412 10 55 · eMail: luheu@centralnet.ch
16. Dezember 1999 · 4. Jahrgang · Nummer 47 · Fr. 3.–

Adieu Leute, das ist die Letzte heute

«Luzern heute» erscheint heute, 16. Dezember 1999, in dieser Form zum letzten Mal. Das Ziel, 2100 Doppel-Abonnentinnen und -Abonnenten zu gewinnen, ist klar verfehlt worden. Wir sagen jetzt adieu – möglicherweise «Auf Wiedersehen». Es gibt Bestrebungen, «Luzern heute» in einer anderen Form weiterleben zu lassen.

VON SANDRA BAUMELER

■ Am Anfang der letzten Rettungsrunde für «Luzern heute» stand die «Abstimmung per Einzahlungsschein». Im Oktober wurden die bisherigen Abonnentinnen und Abonnenten von «Luzern heute» über die «Aktion Doppel-Abo» informiert. Ziel war, bis zum 15. Dezember 2100 Leute dazu zu bewegen, für ihr Jahresabo fortan 240 Franken zu bezahlen – mit der Gegenleistung, ab Neujahr zwei Zeitungen zu beziehen.

Die Aktion ist misslungen. Bis Anfang dieser Woche haben rund 1100 Personen für ihr Abo einbezahlt. Das reicht nicht, um «Luzern heute» ins Jahr 2000 zu führen. Aus finanziellen Gründen ist es nicht möglich, die Wochenzeitung weiter zu produzieren. Mit 2100 Abos à 240 Franken hätte der Betrieb nächstes Jahr selbsttragend funktioniert; eine neue Basis hätte geschaffen werden können. Die Verantwortlichen der Pro Zeitung Verlags AG Luzern, der Herausgeberin von «Luzern heute», haben beschlossen, die Produktion einzustellen. Sie halten also die letzte Ausgabe in der Hand.

NACHDENKLICH

Am 26. Januar 1996 erschien die erste Ausgabe von «Luzern heute». An einem Freitag, damals noch als Tageszeitung. Sie war die Antwort auf die letzte Zeitungsfusion auf dem Platz Luzern, auf den Tod der «LNN». Knapp vier Jahre danach ist das Monopol der «Neuen Luzerner Zeitung» Tatsache. Das stimmt uns nachdenklich, weils für unsere Stadt und unsere Region nur noch eine bestimmende Zeitung gibt.

Trotzdem: Wir sind auch stolz. Stolz, dass es uns gelungen ist, einige hundert Leute zu bewegen, denen es nicht egal ist, was medien- und damit auch gesellschaftspolitisch geschieht. Stolz, während fast vier Jahren eine möglichst qualitätsvolle Zeitung fernab des Thesenjournalismus – vielleicht etwas «altmodisch» – mit Inhalten gefüllt zu haben. Es sind dies alle Aktionärinnen und Aktionäre, die es uns überhaupt ermöglicht haben, «Luzern heute» ins Leben zu rufen. Es sind dies die (auswärtigen) Investoren, die immer an den «Platz Luzern» und an uns geglaubt haben. Und es sind dies die Frauen und



Vier Jahre gern gelesen – aber zu wenig abonniert.

FOTO: HEINZ DAHINDEN

Männer des Fördervereins, die uns immer wieder unterstützt und Mut zugesprochen haben. Letztlich haben wir verloren. Sinn gemacht haben die vier Jahre trotz alledem.

RÜCKBLICKEND

Seit den Anfängen hatte «Luzern heute» ein linksgrünes Etikett. Das hat uns das Leben nicht einfach gemacht. Indessen ist es eine Tatsache, dass es vorab linksgrüne und gewerkschaftliche Kreise waren, die sich nach der letzten Fusion im Herbst 1995 ernsthaft Gedanken machten, wie es denn weitergehen soll. Sie waren es, die sich für eine zweite Stimme einsetzten – und sie schliesslich mit anderen ertönen liessen. Allerdings führte unter anderem das linksgrüne Etikett zu einem Desinteresse bei bürgerlichen

Kreisen. Vor allem das lokale Gewerbe wollte mehrheitlich nichts von uns wissen und verzichtete auf Geld bringende Inserate in «Luzern heute» (auf der einen Seite erstaunlich, hat doch das linksgrüne Spektrum mittlerweile viele Wählerinnen und Wähler, die zum gut verdienenden Mittelstand zählen und damit attraktive Konsumentinnen und Konsumenten sind).

Obwohl schliesslich parteiunabhängige Journalistinnen und Journalisten das Blatt prägten und mit der Wochenzeitung vor allem der Kultur viel Platz einräumten: Es blieb bei den meisten beim Jammern über die Verarmung der Printmedienlandschaft in der Innerschweiz. Vielfach folgten den Worten keine oder wenig Taten. Öfter wurden wir gefragt, weshalb denn – wenn schon «linksgrün» – ebendiese Kreise mit ihrem erheblichen Wählerinnen- und Wählerpotenzial

die Zeitung nicht zu tragen vermöchten. Der Grund ist einfach: «Die Linke» ist eine ebenso uneinheitliche Masse wie «Die Bürgerlichen». Die Lethargie hat sich vielerorts ausgebreitet, die elektronische Informationsflut fördert das schnelle Zappen und behindert das vertiefte Lesen, Individualisierung und Entsolidarisierung gehören längst zum Alltag.

AUSBLICKEND

Seit den jüngsten Wahlerfolgen der SVP stellen wir indessen gerade bei der so genannten politischen «Mitte» eine sanfte Bewegung fest. Langsam wird klar, dass sich die offenen und aufgeschlossenen Kreise zusammenraufen müssen, um der SVP etwas entgegenzusetzen. «Luzern heute» hätte dazu Hand geboten. Wäre der «Schnauf» für weitere vier Jahre vorhanden, würde es klappen. Vielleicht sind wir mit unserem Produkt schlicht «zu früh» da gewesen. Es gibt Interessenten am Titel «Luzern heute» und ebenso am Know-how der Redaktion, und es werden entsprechende Verhandlungen geführt. Im Moment können wir darüber aus Gründen der Vertraulichkeit noch nichts berichten. Es besteht aber ein Funken Hoffnung, «Luzern heute» in einer anderen Form weiterzuführen.

Selbstverständlich werden all jene, die für das Doppel-Abo einbezahlt haben, raschmöglichst informiert. Darüber, ob sie möglicherweise wählen können zwischen einem neuen, anderen Produkt oder ob sie ihr Geld zurück wollen. Das einbezahlte Geld liegt auf einem notariell verwalteten Sperrkonto und wird wie versprochen zurückerstattet. Wir bitten in diesem Zusammenhang alle um Geduld, da der gesamte administrative Aufwand – gerade auch wegen der bevorstehenden Feiertage – nicht noch im alten Jahr zu bewältigen sein wird.

Die Generalversammlung der Pro Zeitung Verlags AG Luzern findet wie angekündigt am Dienstag, 21. Dezember, um 18 Uhr im Hotel Kolping statt. Die ordentlichen Traktanden rücken dabei in den Hintergrund. Am Anlass wird darüber diskutiert, wie «Luzern heute» allfällig in einer anderen Form weitergeführt werden könnte. Alle Interessierten sind eingeladen.

WERBUNG

Analyse SEITE 2

Marco Meier, Chefredaktor der Kulturzeitschrift «du», äusserte sich in der ersten Ausgabe von «Luzern heute» – und er tuts auch in der letzten. Seine Kolumne «Speakers Corner» ist eine treffende Gesellschaftsanalyse. Dabei bekommen auch «wir» – die Medienschaffenden – ihr Fett ab.

Finanzausgleich SEITE 3

Vor allem in den Bereichen Verkehr, Kultur, Sicherheit und soziale Wohlfahrt erbringt Luzern Leistungen, von denen auch viele Nicht-Städter profitieren. Damit das so bleibt, braucht die Stadt den neuen Finanzausgleich.

Freier Markt SEITE 5

Was bringt die Liberalisierung im öffentlichen Agglomerationsverkehr für das VBL-Personal? Ein Interview mit dem Gewerkschafter Markus Trüeb.

Wohlfühlschule SEITE 8

Ausbildung auch über den Magen: Die Peter-Halter-Schulhaus in Hochdorf wird zur Wohlfühlschule.

«Schweizerhof» SEITE 9

Luzern hat ein Prachtshotel wieder: Das Hotel Schweizerhof ist saniert und renoviert und feierlich eingeweiht worden. Ein Gastkommentar von Architekt und Publizist Otti Gmür.

Comic-Kunst SEITE 11

Für jede und jeden etwas: Passend zur gegenwärtigen Zeit des Schenkens bringt «Luzern heute» eine Auswahl frischer Comic-Kunst und von frisch Wiederaufgelegtem.

Gut & schlecht SEITE 13

Eine Mischung aus lakonischem Mief und grosser Heiterkeit zeichnet den belgischen Film «Les convoyeurs attendant» von Benoît Mariage aus. Ein kleiner Film ganz gross. «Der Club Dumas» von Roman Polanski ist hingegen eine Aneinanderreihung von seichten Oberflächlichkeiten und peinlichen Effekten.

Premiere SEITE 14

Ab heute wird im Luzerner Theater «Les Brigands» gezeigt. Verraten sei nichts, empfohlen alles. Und aber auch: zum Schluss eine Warnung.

Architektur SEITE 15

Die Eröffnung des Armee-Ausbildungszentrums auf der Luzerner Allmend fand schweizweit Beachtung. Das nicht nur wegen Bundesrat Ogi, sondern auch wegen der Architektur.

Hans Peter Jaeger SEITE 20

50 Jahre hat er die Zeitungslandschaft in Luzern mitgeprägt: Hans Peter Jaeger, bald 80-jährig. Ein Porträt.